Aktion Deutschland Hilft
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

10 Millionen Euro für Hilfsprojekte der Katastrophenvorsorge

Projektbeispiele

Eine Übersicht aller Projekte, die im Rahmen der Spendenkampagne unterstützte werden können, erhalten Sie auf Anfrage in der Pressestelle: presse@aktion-deutschland-hilft.de/ 0228 242 92 222

Das 20-jähriges Jubiläum im Jahr 2021 wird „Aktion Deutschland Hilft“ nutzen, um die Katastrophenvorsorge deutlich zu erweitern und zu verstärken. Das Bündnis startet daher unter dem Motto „Gemeinsam vorsorgen. besser helfen“ eine deutschlandweite Spendenkampagne, mit dem Ziel innerhalb eines Jahres **zehn Millionen Euro Spenden für rund 60 Hilfsprojekte der Katastrophenvorsorge** in über 40 Ländern zu sammeln. Hiermit will das Bündnis einen ersten Grundstein für mehr vorausschauende Hilfsmaßnahmen in der humanitären Hilfe legen. Katastrophenvorsorge ist vielfältig und regional individuell. Deshalb verfolgen die rund 60 Vorsorgeprojekte der Bündnisorganisationen jeweils eines von fünf Zielen. Welche das sind, erfahren Sie anhand von Beispielprojekten hier:

Ziel 1: Folgen des Klimawandels mildern

Langanhaltende Dürren, ausgetrocknete Böden, heftige Wetterextreme wie Wirbelstürme: Viele dieser Naturphänomene sind auf den globalen Temperaturanstieg zurückzuführen. Für viele Menschen weltweit ist der Klimawandel bereits deutlich spürbar. Zehn der rund 60 Vorsorgeprojekte der Jubiläumskampagne von „Aktion Deutschland Hilft“ haben sich dem Ziel verschrieben, Menschen gegen die Folgen des Klimawandels widerstandfähiger zu machen.

Projektbeispiel Burkina Faso: Gemüsegärten und Frieden

Der Hintergrund:
Hunger, Gewalt, Wassermangel und Wüstenbildung – diese Notlagen stellen die Länder in der Sahelzone aktuell vor enorme Herausforderungen und bringen der Bevölkerung viel Leid. In Burkina Faso ist die Situation besonders schlimm: Rund 920.000 Menschen sind laut UNHCR derzeit auf der Flucht. In 2018 waren es 39.000. Insgesamt 2,2 Millionen Menschen sind akut von Hunger bedroht. Auf der verzweifelten Suche nach einer Perspektive schließen sich viele von ihnen radikalen Gruppierungen an. Als

Aktion Deutschland Hilft
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

Söldner erhoffen sie sich ein anderes, ein besseres Leben, doch die daraus entstehende Gewalt treibt die politische und soziale Instabilität im Land nur noch weiter voran und mehrt das Leid.
Das Hilfsprojekt:
Seit zehn Jahren ist die Bündnisorganisation Help – Hilfe zur Selbsthilfe in Burkina Faso aktiv. Im Kampf gegen den Hunger und die immer schwerer werdenden Anbaubedingungen hat Help vor einigen Jahren begonnen, gemeinsam mit Dorfgemeinschaften landwirtschaftliche Hilfsprojekte umzusetzen. Das Ziel: klimaangepasster Anbau und selbstständiges Wirtschaften. Im Fokus stehen dabei die Vermittlung von neuen Anbaumethoden, die Erschließung von nachhaltigen Energie- und Wasserquellen sowie die Teilhabe an lokalen Märkten.

Mithilfe der Spenden aus der Kampagne „Gemeinsam vorsorgen. Besser helfen." wird Help das Projekt auf weitere ländliche Gemeinden in Burkina Faso ausweiten. Benötigt werden 500.000 Euro, um in einer Laufzeit von 24 Monaten insgesamt 2.000 gefährdete Familien – rund 14.000 Menschen – vor einer drohenden Hungerkrise zu bewahren. Weil Hunger und politische Krisen im Land stets zusammenhängen, hält die wirtschaftliche Selbstständigkeit junge Menschen auch davon ab, sich aus finanziellen Nöten radikalen Gruppen anzuschließen, womit das Projekt auch zur Friedenssicherung im Land beitragen kann.

Hilfsmaßnahmen im Detail:

Bedürftige Familien werden beim Aufbau von Gemüsegärten unterstützt, durch deren Erträge sie sich ernähren und versorgen können.

- In Schulungen lernen Frauen und Jugendliche generelle Techniken des Gemüseanbaus und Methoden, die auf ihre Situation und Umgebung abgestimmt sind. Themen sind trockenresistente Pflanzen, Bewässerungstechniken, Sonnenschutz für die Pflanzen sowie das richtige Setzen der Pflanzen, damit der zur Verfügung stehende Platz effizient genutzt werden kann.
- Nachdem die Grundlagen vermittelt wurden, geht es an den Aufbau der Gärten, die sich über 20 Hektar Land erstrecken.
- Helferinnen und Helfer entwickeln mit den Menschen Vertriebswege und helfen ihnen dabei, mit lokalen Gemüsehändlern Abnahmeverträge zu schließen.
- Die Konservierung von angebauten Tomaten, Paprika, Zwiebeln und Kohl wird vermittelt und erprobt. So werden Vertriebsvorteile erzielt und die Nahrungsmittel können für den eigenen Bedarf dauerhaft aufbewahrt werden. Das sichert die Einkünfte und die Selbstversorgung der Menschen über die Erntemonate hinaus.

Ziel 2: Infrastrukturen ausbauen

Häuser, die der Wucht von Stürmen oder Erdbeben nicht standhalten. Ein fehlendes Straßennetz, das schnelle Hilfe erschwert. Mangelnde Sanitäranlangen und kein fließendes Wasser: Die Folgen von Naturkatastrophen sind in ärmeren Ländern häufig besonders

schwerwiegend. 14 der rund 60 Vorsorgeprojekte der Jubiläumskampagne verfolgen das Ziel, die Infrastruktur in Risikogebieten auszubauen.

Projektbeispiel Nepal: Rettung in großer Höhe

Der Hintergrund:
Hohe Bergketten und steile Täler formen das kleine Land Nepal. Schmale Wege am Hang schlängeln sich zu den vereinzelten Bergdörfern, umgeben von unberührter Natur. Im Fall von Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Erdrutschen sind viele Dörfer kaum erreichbar, da sie nicht an ein öffentliches Straßennetz angeschlossen sind. Schnell finden sich die Menschen in den Bergdörfern abgeschnitten von der Außenwelt wieder und müssen tage-, manchmal wochenlang ausharren, bis Hilfe eintrifft.

Das Hilfsprojekt:

Seit 2017 ist die Bündnisorganisation TERRA TECH mit ihrem lokalen Partner International Nepal Fellowship (INF) in Nepal aktiv. Im Distrikt Kapilvastu haben sie bereits erfolgreich ein Pilotprojekt in mehreren Gemeinden durchführen können, bei dem sie den Bewohnerinnen und Bewohnern gezeigt haben, wie sie sich im Fall von Extremereignissen zunächst selbst helfen können, bis weitere Hilfe von außen kommt. Mit Unterstützung durch die Spenden der Jubiläumskampagne wollen die Helferinnen und Helfer ihre präventive Arbeit auf weitere Distrikte ausweiten. Gemeinsam mit Gemeindevertretungen wollen sie Strukturen aufbauen und Wissen vermitteln, damit die Menschen sich im Notfall selbst organisieren und mit den vorhandenen Mitteln helfen können. Hierzu finden breit angelegte Schulungen statt, an denen Gemeindevorstände, Polizeiangehörige, Schulleiterinnen und Schulleiter, Lehrende sowie Schülerinnen und Schüler, Handwerkerinnen und Handwerker, Freiwillige sowie Kleinbäuerinnen und -bauern teilnehmen. Insgesamt erhalten über 700 Personen Trainings in unterschiedlichsten Bereichen der Katastrophenvorsorge. Insgesamt drei Jahre dauert das Vorsorgeprojekt an und benötigt 200.000 Euro um realisiert zu werden.

Hilfsmaßnahmen im Detail:

- Aufbau und Stärkung von Katastrophenschutz-Gruppen: Ähnlich einer freiwilligen Feuerwehr werden Gruppen organisiert und mit nötigen Werkzeugen wie Schaufeln, mit Zeltplanen und Erste-Hilfe-Sets ausgestattet. Sie leisten im Katastrophenfall erste Hilfe, bergen Menschen, verteilen Hilfsgüter und schulen weitere Freiwillige in regelmäßigen Trainings.

- Ausbau der Kapazitäten auf Verwaltungsebene: Eine speziell errichtete Einsatzzentrale soll das neue Wissen bündeln und einen Ort für die Zusammenarbeit bilden. Hier entstehen Evakuierungspläne für die einzelnen Dörfer, Frühwarnsysteme und Notfallstrukturen werden gemeinsam entwickelt. Auch als Notfalllager für Material und Werkzeuge dient die Zentrale.
- Einsturzgefahr mindern: Lokale Handwerkerinnen und Handwerker lernen in Trainings, wie kostengünstig erdbebensichere Häuser gebaut und vorhandene verstärkt werden können.
- Schulen sicherer machen: Lehrende sowie Schülerinnen und Schüler lernen in sogenannten Disaster-Risk-Reduction-Trainings das richtige Verhalten im Katastrophenfall und wie sie sich schützen können. Die Kinder vermitteln das Wissen dann weiter an ihre Eltern.
- Natur zur Hilfe nehmen: Bauern und Bäuerinnen lernen in Schulungen wie sie Berghänge leicht bepflanzen können, damit Häuser in Tallage nach massiven Regenfällen besser vor Erdrutschen geschützt sind.

Ziel 3: Freiwilligen- und Zusammenarbeit ausbauen

Welche ist die sicherste Abkürzung? Was sind die typischen Zeichen eines sich anbahnenden Sturms? Und wer ist das bedürftigste Dorfmitglied, das in der Notsituation unbedingt bedacht werden muss? Darüber wissen die Einheimischen eines Dorfes oder einer Region am besten Bescheid. Dieses Wissen kann im Katastrophenfall Leben retten. In Ländern, die besonders anfällig für Wirbelstürme, Erdbeben oder Dürren sind, unterstützen unsere Bündnisorganisationen Menschen dabei, ihr Wissen zu bündeln: Sechs rund 60 Vorsorgeprojekte der Jubiläumskampagne haben sich dem Ziel verschrieben, die Zusammenarbeit von Einheimischen im Katastrophenfall zu stärken.

Projektbeispiel: Inklusion in Guatemala

Der Hintergrund:
Am 3. Juni 2018 brach in Guatemala der Vulkan Fuego aus. Zum dritten Mal im letzten Jahrzehnt, und dieses Mal so schwer, wie seit 40 Jahren nicht mehr. Bis heute warten Überlebende in Notunterkünften auf die Umsiedelung in andere Gemeinden und auf die Zuteilung von neuem Wohnraum. Zu allem Überfluss ist der 3.700 Meter hohe Vulkan weiterhin aktiv, das Risiko eines erneuten Ausbruchs ist allgegenwärtig. Besonders Menschen mit Behinderung sind in dieser heiklen Situation stark gefährdet.

Aktion Deutschland Hilft
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

Das Hilfsprojekt:
Dieser Lage wollen die Helferinnen und Helfer von AWO International entgegenwirken. Mit ausgewählten Gemeinden haben sie bereits gemeinsam effektive Systeme zur inklusiven Katastrophenvorsorge entwickelt, auf Basis des lokalen Wissens und der gegebenen Möglichkeiten. Erste Schulungen wurden durchgeführt und Evakuierungspläne erarbeitet. Bei der Ausweitung des Projekts mithilfe der Spenden aus der Jubiläumskampagne von „Aktion Deutschland Hilft“ soll nun auch die Unterstützung von Familien bei der Selbstversorgung einfließen. Denn die in der Region hauptsächlich angebauten Mais- und Bohnenpflanzen sind sehr anfällig für Vulkanasche. Um die Familien von dieser Abhängigkeit zu lösen, werden der Anbau von weiteren Saatgutsorten, die Weiterverarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten und Einkommen schaffende Maßnahmen gefördert. Je nach Anzahl der unterstützen Gemeinden erstreckt sich das Vorsorgeprojekt auf bis zu drei Jahre und ist mit 300.000 Euro Spenden umsetzbar.

Hilfsmaßnahmen im Detail:

- Entwicklung von Modellgemeinden: Gemeindemitglieder werden ausgebildet, damit sie örtliche Nothilfestrukturen aufbauen können. Dazu werden Evakuierungspläne veröffentlicht und Probealarme trainiert.
- Vorbereitung von Schulen und Familien: Menschen mit Behinderung und deren Familien sowie ihr näheres Umfeld werden auf den Notfall vorbereitet und erarbeiten gemeinsam Notfallpläne. Außerdem werden Notunterkünfte behindertengerecht ausgestattet. Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte werden ausgebildet, um im Katastrophenfall schnell und richtig zu reagieren.
- Trinkwasser und Basishygiene: Ausgewählte Familien erhalten Hygiene-Artikel für den Notfall und werden mit Wassertonnen oder Wasserfiltern ausgestattet, um Trinkwasser für einen Notzustand zu speichern oder aufbereiten zu können.
- Einkommen und Nahrungssicherheit: Bisher sind die Menschen auf den Anbau von Mais und Bohnen angewiesen. Diese reagieren allerdings empfindlich auf Vulkanasche und so kommt es immer wieder zu Ernteausfällen. Nun sollen Gemüsegärten mit resistenten Pflanzen angelegt werden, über die sich die Familien selbst mit vitaminreichen Lebensmitteln versorgen können. Überschüsse können verarbeitet und auf den Märkten verkauft werden.

Aktion Deutschland Hilft
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

Ziel 4: Bildung und Wissen vermitteln

Wissen kann Leben retten. Zum Beispiel das Wissen darüber, wie man sich im Falle eines Erdbebens richtig verhält, wie sich der Klimawandel auf die Umwelt auswirkt und wie Häuser gebaut sein müssen, um Stürmen standzuhalten. Hilfsorganisationen vermitteln Kindern und Erwachsenen in gefährdeten Regionen dieses lebenswichtige Wissen und unterstützen sie dabei, es an Angehörige, Nachbarn und Freunde weiterzugeben. 31 der rund 60 Vorsorgeprojekte widmen sich dieser wichtigen Aufgabe.

Projektbeispiel Afrika: Gemeinsam für Nachhaltigkeit

Der Hintergrund:
Die Bauern in Mosambik, Namibia und Südafrika stehen alle vor den gleichen Herausforderungen: Das Wasser wird knapp, die Versteppung nimmt zu und Wetterextreme verheeren ihre Felder. Wann Regen- und wann Hitzephasen einbrechen, wann und auf welche Weise für üppige Erträge am besten gesät werden sollte, das können die Menschen auf dem Land nicht mehr so leicht beantworten wie früher. Es braucht neues Wissen.

Das Hilfsprojekt:

Um die Lebensgrundlagen von über 1.000 Kleinbauern und -bäuerinnen zu sichern, will die Bündnisorganisation Solidaritätsdienst International (SODI) ein länderübergreifendes Netzwerk schaffen, bei dem nationale zivilgesellschaftliche Organisationen und staatliche Institutionen Hand in Hand zusammenarbeiten. Im Netzwerk kann neues Wissen zu Umweltschutz und nachhaltiger Landwirtschaft gebündelt und vermittelt werden. Es entstehen Konzepte und ein Austausch über vorhandene Kenntnisse, Fortschritte und Risiken. Speziell ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer sollen das gesammelte Wissen anschließend in praktischen Kursen an die Dorfgemeinschaften vermitteln sowie an Schulen, wo Kinder mit Themen der Umweltbildung und Anpassung an die Folgen des Klimawandels von früh auf vertraut gemacht werden. 40 Monate dauert das Vorsorgeprojekt und benötigt 130.000 Euro, um umgesetzt zu werden.

Hilfsmaßnahmen im Detail:

- Nationale zivilgesellschaftliche Organisationen und staatliche Institutionen aus stark betroffenen Regionen vernetzen sich über eine digitale Lernplattform zu den Themen Umweltschutz und Klimafolgeanpassung. Hier tauschen sie sich zu Kenntnissen, Fortschritten und Risiken aus und bieten einander Hilfestellungen an.

- Es entstehen Lehrmaterialien zu den Themen Umweltbildung, Klimawandel, Agrarökologie und nachhaltiger Landwirtschaft. Lehrerinnen und Lehrer werden damit ausgebildet.
- Die digitale Lernplattform und alle entwickelten Lehrmaterialien werden Schulen zur Verfügung gestellt. Klassenzimmer werden technisch adäquat ausgestattet und Lehrerinnen und Lehrer in der Nutzung der Technik geschult. Die Themen Umwelt, Agrarökologie und Klima fließen in den Lehrplan ein.
- Die ausgebildeten Lehrkräfte unterstützen betroffene Kleinbauern und -bäuerinnen in Kursen darin, ihre Praxis der Landnutzung auf nachhaltige Landwirtschaft umzustellen.
- Kleinbauern und -bäuerinnen erhalten Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen, Saatgut, Werkzeugen, Kleinvieh und Bewässerungstechnologien und setzen das neue Wissen um.
- Gewonnene Erfahrungen fließen zurück in die Lernplattform und werden weitergegeben.

Ziel 5: Frühwarnsysteme und Notfallpläne installieren

Wenn Menschen spät von nahenden Wirbelstürmen oder Tsunamis erfahren, können sie sich häufig nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen. Analysen von Wetterdaten, verbesserte Netzwerke und eine zuverlässige Kommunikation können Leben retten! Zwei der 60 Vorsorgeprojekte der Jubiläumskampagne verfolgen das Ziel, Menschen die Möglichkeit zu geben, Risiken schnell zu erkennen und entsprechend zu reagieren.

Projektbeispiel Haiti: Ein jeder gewarnt und vorbereitet

Der Hintergrund:
Der kleine Inselstaat Haiti sieht sich regelmäßig großen Naturkatastrophen ausgesetzt. In vielen Teilen des Landes lebt die Bevölkerung in abgelegenen und schwer zugänglichen Gegenden. Gerade im Nordwesten des Landes ist das Risiko von Tsunamis, Überschwemmungen, Erdrutschen und wiederkehrenden Dürren allgegenwärtig. Ernteausfälle und Nahrungsmittelknappheit sind die Folge. In solch einem Katastrophenfall sind es meist die am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen wie Menschen mit Behinderung, Ältere, Alleinerziehende oder Menschen mit chronischen Krankheiten, welche am wenigsten auf die zerstörerischen Ereignisse vorbereitet sind.

Aktion Deutschland Hilft
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

Das Hilfsprojekt:

Die Bündnisorganisation Handicap International arbeitet seit Jahren daran, alle Mitglieder der Gesellschaft für den Katastrophenfall widerstandsfähiger zu machen und besondere Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung in die kommunale Katastrophenvorsorge einzubeziehen. Im Rahmen der Jubiläumskampagne wollen sie ein bereits erfolgreich durchgeführtes Pilotprojekt im Südosten des Landes nun auch im Nordwesten ausbauen. Rund 600 Haitianer werden hierbei aktiv in die umfassenden Präventionsmaßnahmen einbezogen: von der kleinen Fischergruppe bis zum kommunalen Katastrophenschutzkomitee. Letztendlich profitiert die gesamte Bevölkerung der Kommunen, wenn die Katastrophenrisiken durch verbesserte Frühwarnsysteme und Notfallpläne gemindert werden. Das Projekt wird über 36 Monate geplant. Handicap International benötigt eine Initialspende in Höhe von 200.000 Euro, um eine öffentliche Förderung von 1,8 Millionen Euro zu erhalten.

Hilfsmaßnahmen im Detail:

- Erstellen von kommunalen Notfallplänen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von schutzbedürftigen Gruppen.
- Aufstockung des Notfallequipments: Taschenlampen, Decken, Zelte und Hygienekits für jede Familie.
- Aufbau eines Netzwerks von Transporteuren, um im Notfall Zugang zu den entlegenen Kommunen zu schaffen.
- Einführung von individuellen Familien-Notfallplänen in 150 schutzbedürftigen Haushalten, welche auf die persönliche Situation abgestimmt sind.
- Erhöhung der Anzahl von Behindertenverbänden, die aktiv an der Arbeit der Katastrophenschutzkomitees des Landes teilnehmen, die auf Belange ihrer Mitglieder Einfluss nehmen können.
- Einführung von inklusiven Frühwarnsystemen in zehn Gemeinden, welche vor allem an Menschen mit Behinderung ausgerichtet sind.
- Bau von Trinkwassertanks und Wasserrückhaltebecken
- Ausbau von Erosionsrinnen, um bei Überschwemmungen Wasser von bewohnten Gebieten fernzuhalten.
- Verbesserung des Zugangs zu Gesundheitseinrichtungen
- Einführung von neuen, der Umwelt angepassten Produktionstechniken, insbesondere in der Landwirtschaft